

**Kultur:** Ausstellung untersucht die künstlerischen Beziehungen zwischen Belgien und Argentinien

# Transatlantische Beeinflussungen

Ostende liegt in Argentinien. Mit einer Ausstellung über die gegenseitige Beeinflussung belgischer und argentinischer Künstler erinnert das Kunstmuseum aan Zee in Ostende an sein argentinisches Pendant. Zu sehen sind echte Raritäten, die nur sehr selten den Weg über den Ozean finden.

VON KLAUS SCHLUPP

Sauber und gepflegt liegt die „Mercator“ als Museumsschiff im Hafen von Ostende. Mit einem ähnlichen Schiff dürfte auch Victor Delhez 1924 in Argentinien angekommen sein, nachdem seine Eltern in Braine-le-Comte (Hennegau) einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen waren. Ob er auch in dem 1912 gegründeten Ostende war, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist diese argentinische Häuseransammlung Anlass für das MuZee, einmal die Zusammenhänge zwischen argentinischer und belgischer Kunst zu verfolgen. Ostende sollte übrigens in der neuen Welt wie sein belgisches Vorbild ein mondäner Badeplatz für die Reichen und Schönen am Rio de la Plata werden.

## Belgien und Argentinien hatten nie eine strategisch geplante Kunstbeziehung.

Doch das hat nicht funktioniert, die Bewohner und Hoteliers mussten andauernd gegen die Wanderdünen ankämpfen, die es auf ihre Häuser abgesehen hatten. Heute erinnern nur noch ein paar Straßennamen und das Vejo-Hotel, das seinem flämischen Vorbild Thermae Palace Hotel an der König Baudouin Promenade zumindest ähnlich sieht an den gescheiterten Glanz an der argentinischen Atlantikküste.

Belgien und Argentinien hatten nie eine strategisch geplante Kunstbeziehung etwa durch staatliche Förderprogramme oder Künstlergruppen, die den Bezug herstellten. Es waren immer einzelne, die etwa eine Kunstausstellung organisierten oder pflegten als



Das Museumsschiff „Mercator“ im Hafen von Ostende

Fotos: Klaus Schlupp

einzelne Künstler Freundschaften oder künstlerische Beziehungen mit Kollegen aus dem anderen Land. Diese Beziehungen untersucht ein Forschungsprojekt der KU Löwen, das jetzt in der Ausstellung im MuZee für die Öffentlichkeit Gestalt angenommen hat.

Die Ausstellung beginnt wie eine Oper mit einer Ouvertüre. Links sind Bilder vom argentinischen Ostende und gleich vornan hängt das dreidimensionale Bild einer fliehenden Familie. „Was, ihr habt tatsächlich einen ‚Berni‘ hier?“, ruft so ziemlich jeder argentinische Ausstellungsbesucher, wenn er das Bild sieht. Denn Antonio Berni ist für die Menschen dort das, was für uns Mitteleuropäer etwa Pablo Picasso oder Vincent van Gogh sind, Maler, deren Bilder jeder sofort erkennt. Tatsächlich hat das Bild seine Existenz lange im Depot des MuZees gefristet, bis endlich jemand den Schatz gehoben und ihn nun der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Ausstellung beinhaltet moderne belgische Maler, die nach Argentinien ausgewandert sind, solche, die Einfluss auf argentinische Künstler haben wie etwa Georges Vantongerloo, der nie in Argentinien gewesen war oder Argentinier, die einen Bezug zu Belgien haben oder tatsächlich nach Bel-

gien auswanderten wie etwa Julio Payró. Viele der Bilder der Ausstellung sind echte Raritäten.

Denn Bilder aus Argentinien zu bekommen, ist sehr schwer, bei staatlichen Museen sogar unmöglich. Dennoch haben es die Kuratoren geschafft, aus kommunalen Museen und Privatsammlungen die entsprechenden Leihgaben zu bekommen, sodass in Ostende Bilder zu sehen sind, die äußerst selten den Weg über den großen Teich finden.

Äußerst spannend ist der Evangelienzyklus von Victor Delhez. Delhez war ein tiefgläubiger aber auch ein hochmoderner Mensch. Den „reichen Jüngling“ hat er in die Gegenwart transformiert. Der Jüngling kniet vor Christus, der den Blick von ihm weg über das Kopfsteinpflaster zu einem Luxusauto mit Chauffeur lenkt.

Es ist die Botschaft Jesu in Holzschnitt im Heute. Sein Christus Triumphans schwebt durch die Biographie des

Künstlers. Hinten steht die belgische gotische Kathedrale, überall und mittendrin scheint die Bergwelt Boliviens durch, wo Delhez eine Zeit gelebt hat. Unten bestellen Menschen ihr Feld. Christus ist unabhängig von Zeit und Raum präsent.

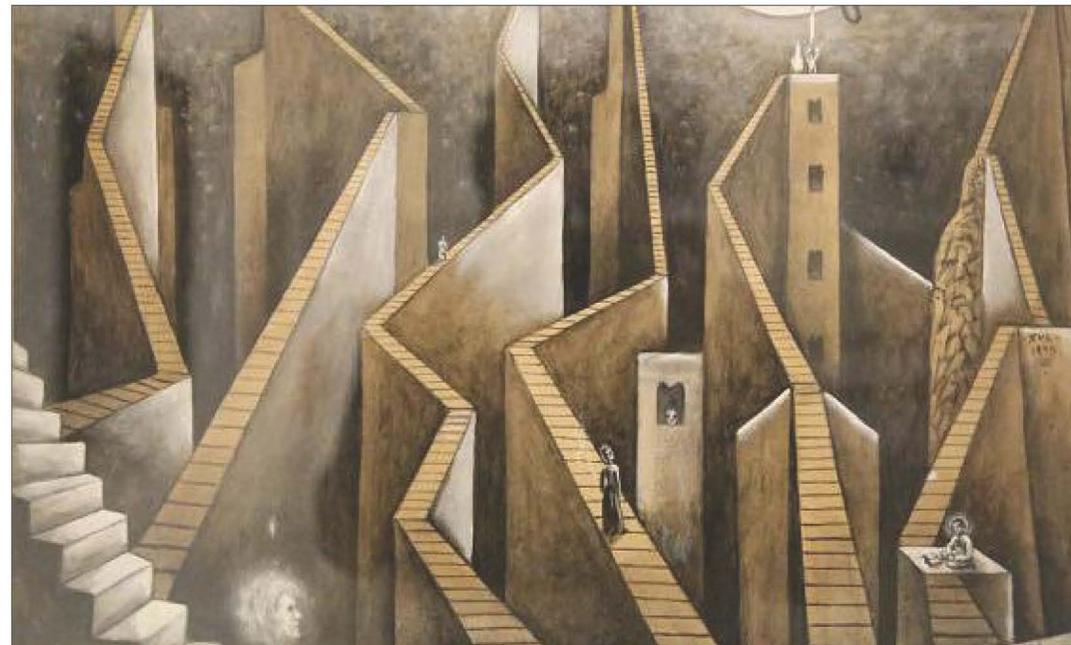
Georges Vantongerloo hatte mehr Freunde in der argentinischen Kunstszene als jeder andere Künstler vor oder nach ihm. Der Antwerpener war einer der wichtigsten Vertreter der abstrakten Kunst und ob-

wohl er Europa nie verlassen hat, prägend für sehr viele Künstler Argentinien. Die Ausstellung zeigt Werke des geborenen Antwerpener und Wahlparisers und seiner argentinischen Freunde und spürt Einflüssen nach. Besonders für Ignacio Pirovano waren Vantongerlos abstrakte Bilder Inspirationsquelle.

Insgesamt sind die Kunsthistoriker der KU Löwen in Ausstellung und Katalog sehr präzise vorgegangen und haben wissenschaftlich anspruchsvoll gearbeitet, sodass sich besonders Fachleute angesprochen fühlen dürfen. Aber auch der Kunstlaie kann Spannendes nicht nur über die beiden Ostendes, sondern auch über die ungewöhnlichen Beziehungen belgischer und argentinischer Kunst entdecken. Ärgerlich ist, dass die Schautafeln nur in englischer, französischer und niederländischer Sprache vorhanden sind und der Katalog auf Englisch und Niederländisch. Die dritte Landessprache ist nicht berücksichtigt. Kurator Laurens Dhaenens begründet es mit der Unbezahlbarkeit professioneller Übersetzer.

Und wenn man schon einmal an der See ist, bietet es sich an, Fisch zu essen. „La belle du jour“ in der Madridstraat bietet den Fisch des Jahres, den Rochen mit einer Apfelkernsauce an, ein spannendes Geschmackserlebnis, zu dem das lokale Bier „Papegei“ wunderbar passt.

Abrunden kann der Tag in Ostende dann mit der Besichtigung der „Mercator“ im Hafen, auf der bis 1960 die Seeleute der belgischen Handelsmarine ausgebildet wurden. 1936 holte die Mercator die sterblichen Überreste von Pater Damian nach Hause zurück. Die original erhaltenen Räume von der Kombüse über die Suite des Kapitäns bis zu den engen Seemannsköcken bieten einen guten Eindruck vom Leben auf einem Windjammer.



Im MuZee werden die Zusammenhänge zwischen argentinischer und belgischer Kunst zu nachverfolgt.

**i** MuZee, Romestraat 11, 8400 Oostende: Di-So, 10-17.30; 12 €, unter 26: 1 €; www.muzee.be  
Mercator: Standardpreis: €5, Kinder bis 4 Jahre: Kostenlos, Kinder bis 11 Jahre: €3